
Rituale

Die "ewige Wiederkunft" ist ein zentraler Gedanke in Nietzsches Philosophie, in welchem sich die Ambivalenz zwischen sinnentleerten Nihilismus und tatkräftigem Handeln ausdrückt:

"Die ewige Sanduhr des Daseins wird immer wieder umgedreht – und du mit ihr, Stäubchen vom Staube!" [...] Wenn jener Gedanke über dich Gewalt bekäme, er würde dich, wie du bist, verwandeln und vielleicht zermalmen; die Frage bei Allem und Jedem 'willst du diess noch einmal und noch unzählige Male?' würde als das grösste Schwergewicht auf deinem Handeln liegen! Oder wie müsstest du dir selber und dem Leben gut werden, um nach Nichts mehr zu verlangen, als nach dieser letzten ewigen Bestätigung und Besiegelung?" [FW 341]

In dem Ausruf "willst du diess noch einmal und noch unzählige Male" spiegelt sich sowohl die Angst des instrumentalisierten Wiederholens als auch die Hoffnung auf einen tieferen Sinn in der Handlung selbst wider. Wir kommen nicht umhin den Wert des Repetitiven zumindest in Erwägung zu ziehen und in der Tat - wenn auch in profanerer Gestalt - findet er sich in unserem Alltag wieder. *Rituale*, wiederholende Handlungsmuster, welche sich u.a. in Bräuche äußern, sind fest in unserem Alltag verankert, sodass sie uns als Gewohnheit schon beinahe ein unsichtbarer Begleiter geworden sind. So hat selbst ein einfacher Werktag rituelle Züge, indem er sich tagtäglich aus einer Abfolge ähnlicher Handlungen zusammensetzt.

Die Wirkstärke von Ritualen sollte - auch abseits Nietzsches existenzieller ewigen Wiederkunft - nicht unterschätzt werden, da sie einerseits auf der persönlichen Ebene eine identitätsstiftende und andererseits auf der Gruppenebene eine gemeinschaftsbildende Funktion inhärieren. Sie geben uns Sicherheit, in dem was wir zu sein meinen und zeigen, dass wir nicht alleine dastehen. Insbesondere können sie dazu dienen abstrakte Prinzipien durch eine Praxis konkret in einer Gemeinschaft zu verankern, was diesen einen intersubjektiven Wert, welcher zumindest von ebendieser Gemeinschaft geteilt wird, zuweist. In diesem Sinne kommt den Ritualen eine zentrale, äußerst wichtige Funktion des *Zusammenhalts* zu, welcher durch jene u.U. sogar noch dann gewährleistet werden kann, wenn die eigentlichen Prinzipien nicht mehr geteilt oder sich gewandelt haben.

Jedoch ist die Funktion der Rituale ambivalent; so wie sie die Identität des Einzelnen, die privilegierte Gemeinschaft nach innen stärken mögen, können sie das Fremde, das Anderssein nach außen als Bedrohung auffassen, welche in Feindseligkeit umschlagen kann. Darin verkehrt sich ihre ursprüngliche Funktion und anstatt als "Kleber einer Gesellschaft" zu dienen, reiben sich die Leute an ihnen wund. Obwohl es gute Gründe geben mag, andersartige Rituale zu kritisieren, treten oftmals illegitime Gründe als Kritik auf. Dies zeigt sich insbesondere, wenn sich eine Gemeinschaft durch das Aufweichen der eigenen Rituale bedroht fühlt, indem es von einem *Verfall der Werte* spricht.¹ Hierbei werden die konkreten, rituellen Handlungen metaphysisch in dem Selbstverständnis der Gemeinschaft hypostasiert und ein Zerfall der Rituale mag den Zerfall der Gemeinschaft oder gar des Ichs suggerieren. Um diese Hypostasierung zu vermeiden, muss zwischen dem metaphysischen Ich und konkreter Handlungspraxis unterschieden werden. D.h., auch wenn bestimmte Rituale in Widerspruch zu den unseren stehen, darf dies nicht als ein Affront auf unsere Gemeinschaft oder unser Ich verstanden werden, sondern es bedarf eines konstruktiven Austauschs dieser antagonistischen Momente. In einem liberalen, pluralistischen Wechselspiel zwischen verschiedenen Ritualen wird es einen dialektischen Verlauf dieser Handlungspraxen geben, dieses sich, in Hegels Worten, zwischen Aufhebung, Aufhebung und vielleicht sogar Aufhebung bewegt.

J.F.

Referenzen:

FW: Nietzsches Fröhliche Wissenschaft

¹Das traditionelle Familienbild und die konventionelle Ehe sind instruktive Beispiele dieser Problematik, da von diesen Begriffen eine starke Identitäts- und Gruppenbildung ausgeht. Konservative Protagonisten hypostasieren die damit einhergehenden Rituale, um alternative Lebensweisen eines Werteverfalls (wie die der Liebe, Zwischenmenschlichkeit, Natürlichkeit etc.) zu bezichtigen.